

Wiener Stadt-Bibliothek

77103 A





*Richard Wagner*

1841—1918



## OTTO WAGNER

Unter den Begründern der modernen Bauweise ist er der Meister von größter grundsätzlicher Bedeutung.

Geboren in Wien 1841, herangewachsen im Zeitraum der Ringstraße, hat er die Baukunst zunächst abgelöst von dem leer laufenden Betrieb einer stilkopierenden virtuoson Tradition und sie angeschlossen an ihre letzte lebendige Epoche, an den Klassizismus im Zeitalter des Empire, hat also zunächst die Kontinuität der echten Entwicklung wieder hergestellt. Aber schon in dieser Hinsicht zeigte er sich modern: denn schon das Klassische erschien ihm nicht als ein überlieferter und rühmlich beglaubigter Formenschatz, den man nur einigermaßen appetieren müsse, um ihn wieder einmal brauchbar zu machen, sondern es erschien ihm als die einfachste Fassung jenes regulären Wesens, das am besten geeignet war, auch der neuen, vernünftigen Lebensordnung zu dienen. Nicht das historische, sondern das geometrisch exakte Bild der klassischen Form und der korrekte Geist, der sie durchwirkte, bestimmten ihn zur Anknüpfung. Und

auf dieser rein logischen Bahn ergab sich alles Weitere: der klare, zweckdienliche Grundriß, die überaus sicher und sorgfältig behandelte Wurzel des Aufbaues; der leidenschaftliche Eifer für die neuen Baustoffe und ihre Konstruktionen in einer Zeit des Überganges vom Guß- zum Walzeisen und Beton; die unsentimentale Festlegung jedes Werkes auf Dauerhaftigkeit, Funktion und Hygiene; der waschbare, gut gelüftete und lichtvolle Innenraum; die folgerechte und aufrichtige Darstellung des Innern in der äußeren Erscheinung des Baues. Vom Grundriß bis zum scharfen Dach ist es eine durchgehende, durchsichtige Ordnung. Ihre reifen Eigenschaften zeigen etwa die struktiv gespannte, helle Räumlichkeit des Schaltersaales in der Postsparkassa, der straffe, blanke, ja geradezu kristallene Würfel der neuen Villa in der Hüttelbergstraße und das nun schon harmonisch erleichterte Lupusheim in Ottakring.

Wagner hat eine Fülle von Arbeiten durchgeführt. Alle in Wien. Seit dem älteren Fischer von Erlach hat kein einzelner Baumeister das Bild der Stadt so eingreifend bestimmt. Es ist so viel, daß auch die neuen Aufnahmen, welche die Ausstellung vorbringt, nur eine Andeutung davon geben können. Aber vielleicht bedeutsamer noch sind die Entwürfe. Zusammen mit den Handzeichnungen des Künstlers,

diesen Stenogrammen eines zielsicheren Genies, führen die nach seinen Anweisungen verfertigten Reinzeichnungen unmittelbar ein in eine Werkstatt, aus der im Verlaufe von mehr als vierzig Jahren für fast jede Aufgabe modernen Bauens die jeweils typischen Lösungen hervorgegangen sind. Darunter eine Anzahl solcher, die — wie zum Beispiel Warenhaus, Bibliothek und Museen — wenigstens in Wien bis heute auf ihre Verwirklichung warten und auch darum heute ganz besonders aktuell sind. Jedenfalls zeigen sie, wie umfassend im Gegenstand, wie konsequent im Problem diese Kunst gewesen ist.

Von Beginn an war Wagner ein Städtebauer. Schon 1880 hatte ihn die Idee einer Kunststadt am Meere beschäftigt, um 1890 beteiligt er sich mit einem eingehenden Entwurf an dem Generalregulierungsplan von Wien, durch mehr als zehn Jahre bemüht er sich um eine angemessene Gestaltung des Karlsplatzes und im Anschluß daran um eine großzügige Verbauung der Schmelz. Aber auch mit jedem Einzelbau — vom Zinshaus und der Bank bis zur Stadtbahn — will er dem Haushalt der neuen Großstadt dienen. Eben deshalb erscheint zuletzt alles nur wie eine Vorbereitung für jenes Projekt des neuen XXII. Wiener Gemeindebezirkes, das — mitsamt der zugehörigen Schrift — aus der Arbeit seines Lebens die reinste, großartige Summe zieht.

Brauchte es einen klaren Beweis, wie gegenwärtig das Werk unseres Meisters ist, ein Vergleich seines Großstadtprojektes mit dem von Corbusier würde ihn schnell erbringen. Denn dieses ist in jenem, für jedermann erkennbar, schon wesentlich enthalten.

Und was hier für die Form, gilt ganz allgemein für die Gesinnung des neuen Bauens. Otto Wagner hat ihr — nicht nur für Wien, sondern für die Welt — die Rechtschaffenheit wiedergegeben. Er hat sie vom prunkenden Effekt abgebracht und wieder herangeführt an das wirkliche Leben. Ein neuer sozialer Ernst stellt jetzt die Ziele. Es geht nicht mehr um den Palast, sondern um das Miethaus, nicht mehr um die außerordentliche Leistung des Künstlers, sondern um die Herstellung der besten Normalität. Also nicht mehr um „Architektur“, sondern um Lebensdienst. Mit dieser elementaren Erfrischung beginnt eine neue Epoche der Baugeschichte, die vor unseren Augen heute energievoll aufblüht.

Um so klarer lag die Pflicht, ein kaum begreifliches Versäumnis nachzuholen und zum ersten Male in einem wesentlichen Überblick die Tat des Mannes zu zeigen, dessen Saat heute überall so beglückend sich entfaltet. Das geschieht mit Bedacht zu einer Zeit, da wir in Wien Gäste aus aller Welt, besonders

auch Architekten aus Deutschland, bei uns sehen werden. Aber es geschieht wahrhaftig nicht weniger für die Wiener. Nicht allein, um vor ihren Augen den Wiener Meister endlich zu seinem ganzen Recht und zu späten Ehren zu bringen. Sondern noch viel mehr, um allen irgendwie Beteiligten die bedeutende Weite seines Gesichtskreises zu zeigen, die seither unserer ausgezeichneten Architektur — nicht durch ihre Schuld, aber zu ihrem Schaden — wieder fast verloren gegangen ist.

So hoffen die im „Wagner-Kreis“ vereinigten Schüler Otto Wagners mit dieser Ausstellung der Erkenntnis von Wagners großer Persönlichkeit und zugleich der Einsicht in das Vermächtnis seines Werkes zu dienen.

Max Eisler.



VERZEICHNIS DER AUSGESTELLTEN  
WERKE  
PROFESSOR DR. MAX EISLER  
I. KAPITEL  
Anlässlich der Ausstellung spricht Freitag, den 20. Juni,  
Universitätsprofessor Dr. Max Eisler in Radio-Wien  
über:

Der Baumeister Otto Wagner



# VERZEICHNIS DER AUSGESTELLTEN WERKE

## Die Projekte (im Hauptraum).

1. Karlsplatz, Regulierung mit Stadtmuseum und Warenhaus am Naschmarkt (Vogelschau) — 1909.
2. Stadtmuseum am Karlsplatz (Haupteingang) — 1903.
3. Karlsplatz, Stadtmuseum und Karlskirche (Gesamtansicht) — 1908.
4. Stadtmuseum am Karlsplatz mit dem Denkmal der Kultur (letzte Fassung) — 1908.
5. Stadtmuseum am Karlsplatz (Platzansicht) — 1905.
6. Stadtmuseum am Karlsplatz (Portal) — 1903.
7. Dom für Berlin — 1891.
8. Festzelt für die Kronprinzessin Stephanie — 1881.
9. Titelzeichnung für ein Architekturwerk — um 1890.
10. Hotel für Wien — 1910.
11. Neue Villa in Hütteldorf — 1910.
12. Museum der Gypsabgüsse — 1909.

13. House of glory für San Franzisko — 1908.
14. Kirche am Steinhof (Altar) — 1906.
15. Gewerbliche Ausstellungshalle Zedlitzgasse — 1913.
16. bis 19, 21 bis 24. Palast der Wiener Gesellschaft am Parkring — 1906.
20. Karlsplatz, Denkmal der Kultur vor dem Stadtmuseum — 1908.
25. Kriegsministerium am Stubenring — 1908.
26. Die neue Großstadt, Projekt für den XXII. Wiener Gemeindebezirk (Vogelschau) — 1911.
27. Regulierung des Donaukais mit projektierter Aspern- und Ferdinandsbrücke — 1897.
- 28 bis 31, 33 bis 34. Technisches Museum vor Schönbrunn — um 1910.
32. Kriegsministerium am Stubenring (Portal) — 1908.
35. Eckhaus Neustiftgasse—Döblergasse — 1911.
36. Postsparkassa (Vorprojekt) — um 1901.
37. und 43. Universitätsbibliothek Sensengasse—Spitalgasse — 1910.
- 38 und 44. Friedenspalast für den Haag — 1906.
39. Kirche für Esseg (Innenraum) — vor 1890.
40. Akademie der bildenden Künste auf der Schmelz (Gesamtanlage mit Ateliers) — 1910.

41. Akademie der bildenden Künste (Mittelbau) — 1898.
  42. Interimskirche, Glas-Eisen-Konstruktion — um 1905.
  - 45 bis 48. Warenhaus für den Karlsplatz — 1904.
  49. Ferdinandsbrücke — 1906.
- (Alle Projekte aus dem Besitz der Städtischen Sammlungen in Wien.)

### Die Handzeichnungen (in den Vitrinen).

50. Eigenhändige Skizzen des Meisters aus verschiedener Zeit.  
(Privatbesitz.)

### Die durchgeführten Bauten (im Oktogon).

51. Miethaus Döblergasse 2 (Eingang) — 1911.
52. Neue Villa in Hütteldorf — 1910.
53. Häuserzeile Döblergasse (Straßenseite) — 1911.
54. Stiegenhaus Döblergasse 2 (Hochparterre) — 1911.
55. Postsparkassa (Portal) — 1905.
56. Postsparkassa (Front) — 1905.
57. Postsparkassa (Seitenansicht) — 1905.
58. Postsparkassa (Schalterraum) — 1905.

59. Postsparkassa (Dachstock) 1905.
60. Modell für die Akademie der bildenden Künste — 1900.
61. Lupusheim in Ottakring (Außenansicht) — 1913.
62. Kirche am Steinhof (Außenansicht) — 1906.
63. Kirche am Steinhof (Innenraum) — 1906.
64. Lupusheim in Ottakring (Portal) — 1913.
65. Lupusheim in Ottakring (Vestibül) — 1913.
66. Stadtbahnhaltestelle Roßauer Lände — 1897.
67. Schützenhaus der Donaukanalschleuse beim Schottenring — 1910.
68. Nadelwehr in Nußdorf — 1897.
69. Stiegenhaus Döblergasse 2 (Parterre) — 1911.  
(Die Neuaufnahmen erfolgten in Zusammenarbeit mit dem Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien.)
70. Otto Wagner am Arbeitstisch, Radierung von G. v. Kempf. (Verkäuflich im Sekretariat.)

Für Körperschaften und Schulen werden — gegen telephonische  
Anmeldung U-41003 — Führungen gehalten.











